



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Email-Versand und Homepage

Vorsitzender

Dipl.-Ing. Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender

**Vorstandsbereich
Veranstaltungen und Projekte**
Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister

Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 18. März 2019

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

auf seiner Sitzung am 26. Februar 2019 hat der Berliner Senat nun endlich ein Konzept für den öffentlichen Nahverkehr beschlossen. Leider 20 Jahre zu spät. Eine abgestimmte Planung mit dem Ausbau bzw. Rückbau von Straßen, insbesondere in der Berliner Mitte, enthält dieses Konzept leider nicht. Seit Jahren sind die öffentlichen Verkehrsmittel in Stoßzeiten zunehmend belastet. Der neue Nahverkehrsplan sieht im Wesentlichen einen Ausbau des Straßenbahnnetzes vor. Dies wird den Erfordernissen einer wachsenden Metropole nicht gerecht. Die Kapazität einer Straßenbahn auf eigenem Gleiskörper beträgt lediglich nur ein Drittel einer U-Bahn. Ist die Straßenbahn in der Fahrbahn verlegt, so ist die Leistungsfähigkeit noch geringer. Der Neubau von U- und S-Bahnen ist zwar wesentlich teurer, jedoch können nur diese schienengebunden, schnellen Verkehrsmittel in der wachsenden Metropole Berlin, mit Neubauquartieren, Wissenschaftszentren und Gewerbe- und Industriegebieten im Außenbereich der Stadt, das hohe Verkehrsaufkommen bewältigen. Das Umland ist mit einem Ausbau des S-Bahnnetzes anzuschließen, um den Kfz-Pendlerverkehr zu reduzieren. Innerhalb des S-Bahnringes ist das U-Bahnnetz auszubauen und zu vervollständigen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den Rückbau überbreiter Verkehrsschneisen in der Historischen Mitte.

Der Ausbau von Straßenbahnlinien oberhalb von bereits halbfertig gebauten U-Bahn-Tunneln konterkariert bisherige Zukunftsinvestitionen.

Jörg Seegers im „blinden“ U-Bahn-Tunnel, der nördlich vom Hauptbahnhof in Richtung Moabit führt. Der Rohbau ist fertig, aber Schienen sind nicht geplant. Der Senat sollte über seine Position zu U-Bahnen nochmals nachdenken.



Foto: Sabine Gudath

Im Dezember vergangenen Jahres trafen sich die Vorstände von sechs Berliner Bürgervereinen und vereinbarten, ab 2019 hinsichtlich der Stadtentwicklung in Berlins Mitte eng zusammen zu arbeiten. Schwerpunkt der zukünftigen Zusammenarbeit ist, Themen und Ziele für die Stadtentwicklungspolitik, insbesondere in der Historischen Mitte, zu formulieren und ihre Umsetzung zu verfolgen.

In diesem Jahr haben die sechs Bürgervereine gemeinsam schon in 2 Presseerklärungen auf Fehlentwicklungen bei der Umgestaltung der überbreiten Verkehrsschneisen in der Historischen Mitte und bei der Gestaltung des Kloosterviertels hingewiesen.

Eine zentrale Aufgabe der Berliner Politik sollte es sein, für die Berliner Mitte - das Entstehungszentrum um die Orte Cölln und Berlin - eine Vision zu entwickeln, die die Berlinerinnen und Berliner sowie ihre Gäste aus aller Welt begeistert. An einem stimmigen Konzept mitzuwirken, dafür engagieren sich die Bürgervereine und fordern ein konstruktiv-kritisches Miteinander. Dem gegenwärtigen politischen „Tableau“ fehlt offensichtlich Sinn und Gefühl dafür, wo die Stadt ihre historischen Wurzeln hat, wie sie gewachsen ist und wie die Stadtgesellschaft „tickt“. Der Berliner Senat hat für die Gestaltung der Historischen Mitte ein neues Bürgerbeteiligungsverfahren mit einer Veranstaltungsreihe namens „Stadtwerkstatt

Berliner Mitte“ organisiert. Die Qualität des Beteiligungsprozesses lässt viele Wünsche offen. Die vom Senat vorgegebenen Grundsätze der Stadtwerkstatt sind:

Alle 50 Mitglieder des Lenkungs-, Projektsteuerungs- und Begleitkreises sind vom Senat berufen worden. Lediglich acht Bürger wurden in den Begleitkreis berufen. Bürger konnten sich nicht für den Begleitkreis bewerben. Alle Sitzungen sind nicht öffentlich und werden von einem Vertreter des Senates geleitet. Nur die Tagungen des Forums sind allen Bürgern zugänglich. Die Projekt-Themen werden von der Verwaltung vorgegeben. Die Diskussionsleitung liegt ebenfalls bei der Verwaltung.

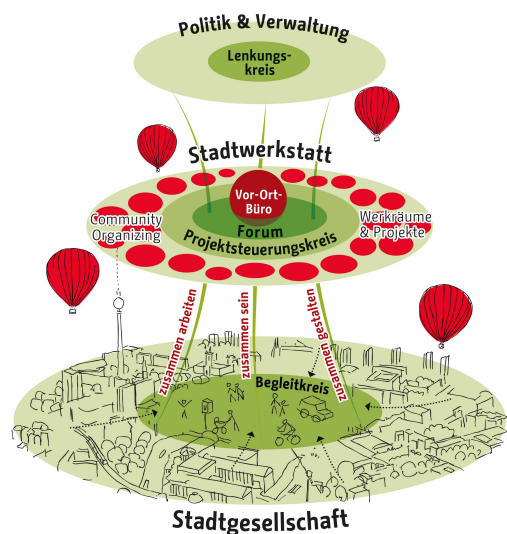
Der Beteiligungsprozess ist somit intransparent und maximal kontrolliert.

Die Stadtentwicklungspolitik des Rot-Rot-Grün - Senats und die Veranstaltungsreihe „Stadtwerkstatt“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sind weit entfernt von einer qualifizierten Bürgerbeteiligung. So sind die Verfahrensweisen zur derzeitigen „Stadtwerkstatt Berliner Mitte“ neu zu thematisieren.

Im kommenden Quartal bieten wir Ihnen einige interessante Veranstaltungen, die über die Geschichte der historisch-gewachsenen Stadtquartiere und ihre Gegenwart berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender



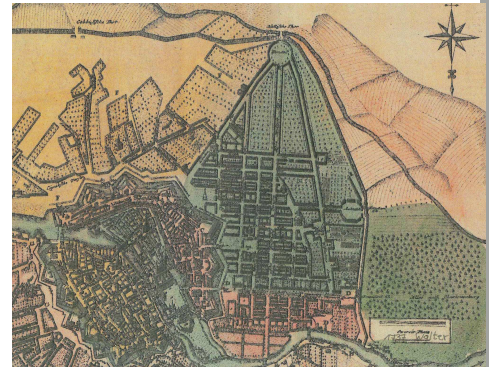
RÜCKBLICK

Der Wilhelmplatz

von Dipl.- Ing. Horst Peter Serwene

Entstanden ist der Wilhelmplatz durch die 2. Stadterweiterung der Friedrichstadt um 1730. Er war die zweite große Platzanlage der Friedrichstadt nach dem Markt (später Gendarmenmarkt). Seine Entwicklung war besonders mit dem Aufstieg der Wilhelmstraße zur Preußischen Regierungsstraße verbunden.

Das Ordenspalais gehörte zu den prägnantesten Gebäuden des Platzes. Seine Funktionen begannen als Mittelpunkt des Johanniterordens und endeten als Teil des Propagandaministeriums (1947 gesprengt).



Barocke Stadterweiterung



Der Wilhelmplatz um 1740

Friedrich Wilhelm I. förderte den Bau des Stadtpalais in der Wilhelmstraße/ Wilhelmplatz für bedeutende Vertreter von Staat und Militär. Ein Beispiel war das Palais Schulenburg (1730), das später (1878) Amtssitz der Reichskanzler wurde.

Ab 1826 wurde der Wilhelmplatz von Schinkel zu einer Parkanlage umgestaltet, dessen Erscheinungsformen mit Rasenflächen, Baumbestand und Gehwegen bis 1936 weitgehend Bestand hatte. Dann wurde er zum Aufmarschplatz (vergleiche Lustgarten) umgestaltet. Im Kaiserreich kamen mit dem Hotel Kaiserhof, dem Reichsschatzamt und dem Bau der Ritterschaftsbank neue repräsentative Gebäude hinzu. Im Zuge der Erschließung der Stadtmitte wurde 1908 der U-Bahnhof „Kaiserhof“ (Heute Mohrenstraße - U2) eröffnet. Das Gebäude der „Ritterschaftsbank“ gehört zu den wenigen Gebäuden des einstigen Regierungsviertels, das noch existiert und heute Teil des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ist.



Ordenspalais Rosenberg 1785

In der DDR wurden die Reste der Gebäude, wie das Marschallhaus“, zum Sitz des „Deutschen Volksrates“ und Restteile des Propagandaministeriums für mehrere Ministerien verwendet. Anstelle der ehemaligen Regierungsbauten entstanden Wohnhäuser. So verlor der 1949 in Thälmannplatz umbenannte Wilhelmplatz nicht nur seine historischen Abmessungen sondern auch seine politische Bedeutung. Die riesige Anlage der tschechischen Botschaft verdeckt einen großen Teil der ehemaligen Platzfläche.

Der Wilhelmplatz heißt jetzt Mohrenstraße. Nach 1990 kam es zu keiner neuen Gliederung des Platzes. Immerhin wurde in der Wilhelmstraße ein „Geschichtspfad“ eingerichtet, der durch Informationstafeln die Bedeutung von Wilhelmstraße und Wilhelmplatz dokumentieren soll.

Archäologischer Pfad, Märkisches Museum am 26.02.2019 Nikolaikirche vom 06.03.2019 - Berlinausstellung im Berliner Schloss

Ein Bericht von Dipl.-Ing. Klaus Krause

Am 26.02.2019 fand im Märkischen Museum die Veranstaltung „Archäologischer Pfad“ statt. Als Redner bzw. Diskutanten waren anwesend die Herren:

Matthias Wemhoff, Museum für Vor- und Frühgeschichte
Andreas Malliaris, Landesdenkmalamt
Ralf Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Roland Stolte, evang. Pfarrer Kirchgemeinde St. Petri - St. Marien
Tobi Allers, alternativer Stadtführer
Moderation: Paul Spies, Stadtmuseum

Im folgenden Text werden die wichtigsten Aussagen in Kürze zusammengefasst.

Herr Malliaris sprach über die Ausgrabungen in der Berliner Mitte. Die Fundamente der Gerichtslaube und die des Dominikanerklosters bleiben von der Straße verdeckt, wobei die Reste des Klosters vom Schlosskeller aus zu besichtigen sein sollen. Der Schlosskeller soll noch 2019 zugänglich gemacht werden (Eröffnung des Humboldt-Forums in Etappen).

Herr Kühne benannte sich als der Bauherr des Archäologischen Pfades. Bereits vor etwa zehn Jahren soll es hier Bemühungen gegeben haben, Stelltafeln aufzustellen, welche allerdings vom „Straßen- und Grünflächenamt“ abgelehnt wurden.

Im Folgenden kam es zu den konkreten Ausgrabungen Vorort. An der Breite Straße werden künftig die Keller dreier Häuser in den Aufbau mit einbezogen, darunter das *Ermelerhaus*¹. Der Eindruck entstand, dass mit diesem Vorgehen eine differenzierte Architektur an der Breite Straße entstehen soll. Rekonstruktionen von Fassaden wurde abgelehnt, da diese nicht mehr in das heutige Stadtbild Berlins passen würden (zur Schlossfassade äußerte man sich nicht). Das Graue Kloster in Zukunft als Ausstellungsbereich zu nutzen, wurde von der Bodendenkmalpflege strikt abgelehnt.

Die archäologischen Fenster werden von der Senatsbaudirektorin R. Lüscher sehr befürwortet. So gab sie zu verstehen, dass diese, so lange sie im Amt ist, entstehen können.

Die ganze Aktion bedarf einer Kooperation zwischen Stadtentwicklung und Stadtmuseum, ein Kooperationsvertrag soll vorbereitet werden.

Herr Stolte betonte im Zusammenhang zu diesem Thema, das im House of one (Baubeginn 2019) eine archäologische Halle vorgesehen ist. Herr Allers sprach auf Befragung über mögliche kurze und längere Führungen, je nach Interesse. Damit sei eine größere Zahl von archäologischen Fenstern auch führungsmäßig zu bewältigen. Herr Spies sprach ausführlicher über die Interessen des Stadtmuseums und die notwendige Kooperation.

In der Diskussion mit dem Publikum betonte Herr Kühne, dass die Bebauungspläne durch die archäologischen Arbeiten nicht beeinflusst werden. Dies bezog sich auf die Bemerkungen, dass eine Wiedereinführung historischer Stadtstrukturen die archäologischen Fenster besser verständlich machen würden. Er legte in der Diskussion wieder besonderen Wert auf die Zuständigkeitsabgrenzung seiner Bauverwaltung zur Verkehrsverwaltung, was der weiteren zusammenhängenden Planung der Stadtquartiere um Molkenmarkt und Petriplatz inklusive der archäologischen Fenster sicherlich nicht gerade zuträglich ist.

Herr Kühne zeigte sich begeistert von den archäologischen Fenstern, wollte aber offenbar bei der Stadtplanung nicht anecken.

Herr Malliaris zeigte sich mit dem Anlauf der Ausgrabungen zufrieden. Ab dem 15. März wird es Führungen geben, diese sollen immer freitags ab 14.00 Uhr stattfinden.

Am 06.03.2019 fand in der Nikolaikirche die sehr gut besuchte Veranstaltung „Berlinausstellung im Berliner Schloss“ statt, veranstaltet vom Verein der Freunde des Stadtmuseums.

Konkrete Aussagen kamen von Herrn Spies: auf 4000 qm der 40.000 qm des Humboldtforums sind im ersten Stock um den Schlüterhof Themenräume vorgesehen (Weltdenken, Berlinbilder, Freiraum, Grenzen, Vergnügen, Krieg, Mode, Verflechtung, Revolutionen (1848, 1918/19, 1989, *andere, wie der Berliner Unwille von 1448, wurden nicht genannt*). Wegen der ursprünglich geplanten Bibliotheksklimatisierung besteht keine Möglichkeit der Umwandlung in eine Museumsklimatisierung. Es werden nur wenige Exponate gezeigt werden, die aber Geschichten erzählen. Jeder Raum erhält eine moderne Installation, die auch jüngere Besucher ansprechen soll. Herr Spies erwartet eine Eröffnung im Jahr 2020, wobei er allerdings auf ein früheres Datum 2019 hofft.

¹Das **Ermelerhaus** in der Breiten Straße 11 war eines der wenigen erhalten gebliebenen Patrizierhäuser Alt-Berlins im historischen Stadtteil Alt-Cölln. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde 1966/1967 abgetragen und auf dem Grundstück Märkisches Ufer Nr. 10 im historischen Stadtviertel Neukölln 1968/1969 unter Verwendung von charakteristischen Bauelementen wiederaufgebaut. (Quelle: Wikipedia)

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Die Führungen und Vorträge sind für alle Mitglieder kostenfrei; Nichtmitglieder werden gebeten, eine Spende zu leisten.

Mittwoch, 24. April 2019, 15:00 Uhr FÜHRUNG DURCH DEN BERLINER DOM MIT BLICK HINTER DIE KULISSEN

Treffpunkt: 14:30 Uhr am Portal -8- an den Arkaden
Kostenbeitrag: 5,00€ pro Person
(Mindestbeitrag für die Domerhaltung - es darf auch mehr
gespendet werden, da die GHB einen Teil der Führungskosten
übernimmt)



Die Wurzeln des **Berliner Doms** (offiziell: *Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin*) liegen im 15. Jahrhundert. Die heutige Form des Doms geht auf die Planung J. Raschdorffs zurück, der den Bau von 1894 bis 1905 im eklektizistischen Stil gestaltete. Der Sakralbau, der eine der größten evangelischen Kirchen Deutschlands darstellt, beinhaltet die große *Predigtkirche* in der Mitte, die kleinere *Tauf- und Trau Kirche* an der Südseite sowie der Hohenzollerngruft, welche zu den größten dynastischen Grabstätten Europas zählt.

Im zweiten Weltkrieg stark zerstört, wurde der Dom außen bis 1984 vereinfacht und innen bis 2002 originalgetreu wiederaufgebaut.

Am 24. April wollen wir uns dieses Leitgebäude der Berliner Mitte genauer anschauen, wobei uns auch ein Blick hinter die Kulissen des geschichtsträchtigen Gebäudes gewährt wird.

Anmeldeschluss: 03. April 2019

Die Anzahl der Teilnehmer ist auf max. **30 Personen** begrenzt, daher haben Sie bitte dafür Verständnis, wenn den Mitgliedern der GHB die Teilnahme vorrangig gewährt wird.

Anmeldung telefonisch in der GHB-Geschäftsstelle Tel.: 030-20454746, Di./Mi. 9.00 -14.00 Uhr oder per Email info@GHB-online.de

Sonntag, 19. Mai 2019, 11:00 Uhr

FÜHRUNG WILHELMSTRASSE

FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE

im Zusammenhang mit dem Vortrag vom 29. März 2019

Treffpunkt: Hotel Adlon / Wilhelmstraße

Die Straße war die Regierungsstraße Preußens und des Deutschen Reiches. Durch Krieg und Abriss hat sie heute ihre Bedeutung verloren. Entlang der „Geschichtsmeile“ können wir einen historischen Vergleich ziehen.



Mittwoch, 19. Juni, 19:00 Uhr

DER GROSSE TIERGARTEN

VORTRAG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE

Ort: Berlinsaal in der ZLB, Breitestraße 30-36, 10178

Berlin (Alter Marstall)

In Zusammenarbeit mit dem Verein für die Geschichte Berlins

Vom 16. Jahrhundert bis zum frühen 18. Jahrhundert war der Tiergarten umzäuntes Jagdrevier. Ab 1717 wurde er zum offenen Durchgang vom Brandenburger Tor nach Charlottenburg. Friedrich der Große ließ ihn ab 1740 zum freien Park umgestalten. Gefördert durch Friedrich Wilhelm III. wurde er durch Karl F. Schinkel und Peter J. Lenné zu einem klassizistischen Park umgestaltet, der der Tiergarten auch heute noch ist. Trotz der enormen, auch räumlichen Entwicklung als Reichshauptstadt (1871), blieb der Tiergarten als „grüne Lunge Berlins“ weitgehend erhalten. Durch den Krieg sehr zerstört, begann schnell wieder eine Aufforstung. Nach 1990 wurde ein Teil des Tiergartens Regierungsviertel.



Ehrenamtliche Mitglieder gesucht!

Als Bürgerverein nimmt die Gesellschaft Historisches Berlin e.V. vor allem Ihre Interessen wahr. Wir setzen uns bei Politik und Verwaltung für Sie ein und verschaffen dem Bürgerwillen Gehör.

Das Engagement aller Mitglieder ist in diesem Jahr besonders gefragt.

Wir bitten Sie um Ihre persönliche Unterstützung:

Wir **brauchen Mitglieder**, die in die ehrenamtliche Arbeit investieren, sowie sich persönlich mit Begeisterung engagieren.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an die

Geschäftsstelle der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

HINWEIS ZUM POSTVERSAND DER MITTEILUNGEN JE QUARTAL

Liebe Interessenten der GHB, sehr geehrte Damen und Herren, aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach unseren vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen, werden wir in Zukunft das Schreiben nicht mehr kostenfrei versenden können.

Wenn Sie es weiterhin beziehen wollen, bitten wir Sie, Mitglied in unserem Verein zu werden (Beiträge auf www.ghb-online.de oder telefonisch erfragen zu den Geschäftszeiten) oder eine jährliche Gebühr von 15,00 € im Sinne eines Verwaltungsaufwandes auf unser Konto zu überweisen.

Mitglieder der GHB und Interessenten, die ohne Mitgliedschaft als Spender für 2019 registriert sind, erhalten die Mitteilungen nach wie vor kostenfrei.

Überweisung an:

Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

IBAN: DE56 1009 0000 5705 1550 05

Verwendungszweck: Mitteilungsschreiben 2019